

*Ansicht des Tempels, auf dem Salitzinberge.*

24.



*Wien, bey R. Sammer, Buchhändler beym Kärnthertore.*

*Prizner sc.*

## XXIV. Der Tempel auf dem Galitzinberg.

Dieser Tempel ist eigentlich als Gebäude nicht sehr ausgezeichnet, sondern er erhält seine eigentliche Bedeutsamkeit und seinen Platz in unserm Werke bloß seines herrlichen Standpunctes wegen, der eine der prächtigsten Aussichten gewährt. Man erblickt diesen Tempel mit seinem glänzenden Blechdache fast überall in dieser Gegend, und dieß ist ein Beweis, wie glücklich der Standpunct zur Aufführung dieses Gebäudes gewählt ist. Der Tempel selbst ist eine einfache freistehende Rotunde, von neun Säulen, jonischer Ordnung getragen. Die Aussicht ist also überall frei, und überall von dem größten Reize. Gegen Osten erblickt man die mächtige Kaiserstadt mit ihren Kupeln, Domen, Pallästen, den alles überragenden altchhrwürdigen St. Stephansdom u. s. w. Der mächtige Donaustrom rollt, ein Silberband, an ihren Mauern hinab, gegen das gesegnete Ungarn. Ringsum der Stadt überschaut das Auge die zahllosen, in der Ebene zerstreuten Dörfer, Fabriken, Villen und Landsitze der Wiener. Das prächtige Schönbrunn mit seiner herrlichen, hoch auf dem Hügel ruhenden Gloriette zieht besonders den Blick an, so wie Baumgarten, Hieging, St. Veit, Hütteldorf u. s. w. in der nähern Nachbarschaft sich zeigen. Aber wahrhaft großartig und imposant ist die Ansicht der Gebirgskette in Westen und Südwesten. Da thürmt sich über

den Thiergarten und die Hügel von St. Veit Berg an Berg, bis in die fernste Ferne. Amphitheatralisch erheben sich die Gebirgsreihen hintereinander, und der mächtige Alpenrückén des 6600 Fuß hohen Schneebergs schließt hier, wie ein Wolkengebild am Himmel schwebend, das wahrhaft bezaubernde Rundgemälde. Nicht leicht dürfte diese Fernsicht von einer ähnlichen, so nahe bei der Hauptstadt, übertroffen werden, und somit mögen Fremde nicht unterlassen sie zu besuchen, und sich dieses Genusses zu erfreuen, der jeden, der ein für Naturschönheit empfängliches Gemüth mitbringt, auf das Höchste erfreuen und überraschen wird. Der Sonnenaufgang und Niedergang gestalten sich hier von besonderer Schönheit, in Beziehung der verschiedenen Beleuchtung, in der die Gegend an diesen Tageszeiten erscheint. Die östliche Gegend ist besonders reizend im Lichte des Morgens, jene des Westens und Südwestens im sinkenden Strahle der Sonne. Gewiß wird sich das Bild, welches der fühlende Naturfreund hier erblickt, auf unvergeßliche Weise seinem Gedächtnisse einprägen, und er in der Erinnerung an diesen Genuß unserm Bildchen, als Erinnerungszeichen an dieses schöne Plätzchen Oesterreichs, manchen freundlichen Blick noch in der Ferne schenken.

*Ansicht des Tempels, auf dem Salitzinberge.*

24.



*Wien, bey R. Sammer, Buchhändler beym Kärnthertthore.*

*Prizner sc.*

## XXIV. Der Tempel auf dem Galitzinberg.

Dieser Tempel ist eigentlich als Gebäude nicht sehr ausgezeichnet, sondern er erhält seine eigentliche Bedeutsamkeit und seinen Platz in unserm Werke bloß seines herrlichen Standpunctes wegen, der eine der prächtigsten Aussichten gewährt. Man erblickt diesen Tempel mit seinem glänzenden Blechdache fast überall in dieser Gegend, und dieß ist ein Beweis, wie glücklich der Standpunct zur Aufführung dieses Gebäudes gewählt ist. Der Tempel selbst ist eine einfache freistehende Rotunde, von neun Säulen, jonischer Ordnung getragen. Die Aussicht ist also überall frei, und überall von dem größten Reize. Gegen Osten erblickt man die mächtige Kaiserstadt mit ihren Kupeln, Domen, Pallästen, den alles überragenden altchhrwürdigen St. Stephansdom u. s. w. Der mächtige Donaustrom rollt, ein Silberband, an ihren Mauern hinab, gegen das gesegnete Ungarn. Ringsum der Stadt überschaut das Auge die zahllosen, in der Ebene zerstreuten Dörfer, Fabriken, Villen und Landsitze der Wiener. Das prächtige Schönbrunn mit seiner herrlichen, hoch auf dem Hügel ruhenden Gloriette zieht besonders den Blick an, so wie Baumgarten, Hieging, St. Veit, Hütteldorf u. s. w. in der nähern Nachbarschaft sich zeigen. Aber wahrhaft großartig und imposant ist die Ansicht der Gebirgskette in Westen und Südwesten. Da thürmt sich über

den Thiergarten und die Hügel von St. Veit Berg an Berg, bis in die fernste Ferne. Amphitheatralisch erheben sich die Gebirgsreihen hintereinander, und der mächtige Alpenrückén des 6600 Fuß hohen Schneebergs schließt hier, wie ein Wolkengebild am Himmel schwebend, das wahrhaft bezaubernde Rundgemälde. Nicht leicht dürfte diese Fernsicht von einer ähnlichen, so nahe bei der Hauptstadt, übertroffen werden, und somit mögen Fremde nicht unterlassen sie zu besuchen, und sich dieses Genusses zu erfreuen, der jeden, der ein für Naturschönheit empfängliches Gemüth mitbringt, auf das Höchste erfreuen und überraschen wird. Der Sonnenaufgang und Niedergang gestalten sich hier von besonderer Schönheit, in Beziehung der verschiedenen Beleuchtung, in der die Gegend an diesen Tageszeiten erscheint. Die östliche Gegend ist besonders reizend im Lichte des Morgens, jene des Westens und Südwestens im sinkenden Strahle der Sonne. Gewiß wird sich das Bild, welches der fühlende Naturfreund hier erblickt, auf unvergeßliche Weise seinem Gedächtnisse einprägen, und er in der Erinnerung an diesen Genuß unserm Bildchen, als Erinnerungszeichen an dieses schöne Plätzchen Oesterreichs, manchen freundlichen Blick noch in der Ferne schenken.